

Beurteilung ohne standardisierte Leistungstests

Teil 1

David Mitchell, Douglas Gerwin, Ernst Schuberth, Michael Mancini, Hansjörg Hofrichter

Quelle: <http://www.waldorfresearchinstitute.org/waldorfed.html>

Für den deutschen Sprachraum bearbeitete, gekürzte Fassung

Stellen Sie sich einen leicht windigen Frühlingsmorgen am Strand vor. Schaumige Wellen überspülen rhythmisch den Sand und waschen die Spuren weg, wie ein Schwamm auf der Wandtafel in einem Klassenzimmer. Eine Reihe von Schulkindern wandert am kalten Wasser zielstrebig der Küste entlang. Besonders eifrige bilden die Vorhut. Die Lehrerin, der mit der Mehrzahl in der Mitte geht, bemerkt, dass einer der Jungen alleine zurückbleibt. Sie verlangsamt ihren Schritt, um herauszufinden, warum das Kind nicht mit den übrigen mithält. Es gibt dafür verschiedene mögliche Erklärungen:

1. Das Kind ist nicht imstande mit den übrigen mitzuhalten, weil es körperlich oder seelisch etwas daran hindert, oder einfach weil es mangels Nahrung oder Schlaf erschöpft ist;
2. Das Kind bleibt mit Absicht hinter der Gruppe zurück, weil es keine Lust hat, oder weil es vielleicht von etwas auf dem Weg abgelenkt wird; oder
3. Das Kind weiss nicht, wie es mit der Gruppe mithalten kann, vielleicht weil es noch nie einer Brandung entlang gegangen ist und nie gelernt hat im Wellenspiel sein Gleichgewicht zu halten.

In jedem dieser Fälle wird sich die Lehrerin anders verhalten. Im ersten könnte sie den Jungen hochnehmen und tragen, ihn mit einem Imbiss oder einem Schluck Wasser stärken. Im zweiten kann sie seine Aufmerksamkeit auf etwas vor ihm lenken, das sein Interesse weckt oder ihn mit freundlichen Worten aufmuntern. Oder im dritten Fall mag sie ihm beibringen, wie er auf Zehenspitzen durch die Wellen geht, ohne sein Gleichgewicht zu verlieren. In jedem dieser Fälle beurteilt die Lehrerin die Lage des Kindes und findet die bestmögliche Antwort auf diese Lage, unter Berücksichtigung der gesamten Umstände, und nicht, indem sie sein Verhalten an einer standardisierten Norm misst, die es aus der Gemeinschaft mit seinen Kameraden ausschließen könnte, wenn es sein Tempo nicht beschleunigt.

Genau das aber geschieht zunehmend mit den Schülern in unseren Schulen, wenn sie standardisierten Leistungstests unterzogen werden die eher dazu führen dass sie schneller, och dass sie besser lernen.

Standardisierte Leistungstest sind Ausdruck eines technokratischen Denkens, das technische Lösungen unterstützt, um die lebendigen Beziehungen zwischen Menschen zu verbessern, eines Denkens das Kinder als bloße Produkte auffasst. Natürlich sind Standards in allen Bereichen der heutigen Technologie hilfreich, sogar notwendig. Sie machen Produkte billiger, verlässlicher und verbessern ihre Qualität. Aber Kinder sind keine Produkte einer Technologie, sie sind auch nicht bloß eine Kombination von Einzelteilen, sie sind vielmehr lebendige Organismen und gehören als Ganzes zur Gesellschaft als

Ganzer. Sie können nicht wie Aluminiumgefäße getestet, verworfen und recycelt werden. Menschliche Wesen verlangen nach einem andersartigen Zugang. Ihre Beurteilung aus pädagogischer Sicht hat ebenso viel mit den Lehrern wie mit den Schülern zu tun.

Um zu unserem Schulausflug am Strand zurückzukehren: Für das Kind, das aus körperlichen oder seelischen Gründen, aufgrund intellektueller Handicaps oder Lernschwierigkeiten zurückbleibt, kann durch Förderunterricht viel erreicht werden. Aber diese Schüler sind von Tests nicht ausgenommen, was heißt, dass sie graduell zwar anders als die Besseren behandelt werden, aber nicht grundsätzlich anders. Bei Kindern, die aufgrund mangelnder Konzentration oder Motivation zurückbleiben, verstärken die Standardtests die Kluft zwischen jenen, die Tests gut bewältigen und jenen, die sich leichter ablenken lassen. Und bei Kindern, die aufgrund schlechter Pädagogik zurückbleiben, müssen wir fragen, was der Sinn von Standardtests ist, wenn ihre Lernmängel in beträchtlichem Ausmaß auf die Unfähigkeit ihrer Lehrer zurückzuführen sind? Und was würde es heißen, diesen Schülern eine angemessene Erziehung zukommen zu lassen?

Was wollen wir erreichen, wenn wir Kinder in die Schule schicken? Wie können wir ihnen helfen, erfolgreich zu lernen?

Es ist das Geburtsrecht jedes Kindes, eine gesunde Kindheit zu genießen, die freies Spiel, liebevolle Zuwendung, und gesunde, am Kind orientierte Rhythmen einschließt, deren Entfaltung später zur Ausbildung kognitiver und moralischer Fähigkeiten führt, die zu

Quellen von Stärke im Erwachsenenleben werden.

Warum schicken wir unsere Kinder zur Schule?

Bevor wir uns einer den Kindern angemessenen Form der Beurteilung zuwenden können, müssen wir drei verbreitete irreführende Grundannahmen identifizieren und ausschließen, die die Ziele der Erziehung oder die Gründe betreffen, warum wir Kinder in Schulen schicken.

Die erste Annahme geht davon aus, das Hauptziel der Schule sei es, Kinder zu unterrichten. Das bedeutet, dass Lehrer etwas wissen und Schüler nicht. Die Aufgabe des Lehrers besteht darin, ihr Wissen den unwissenden Schülern zu vermitteln, die Effektivität ihrer Wissensvermittlung durch Tests abzusichern, die die Fähigkeit der Schüler, das gelernte Wissen zu erinnern, überprüfen oder wenigstens feststellen, was sie empfangen haben. Die Lektion kann durch Lehrer vermittelt werden, aber oft geschieht dies auch durch Schulbücher oder andere Medien. Mit anderen Worten, die Schüler werden hauptsächlich durch das belehrt, was sie hören und sehen. Andere Arten des Lernens, wie Handarbeit, Gymnastik oder Übung der Sprachfertigkeit werden als sekundär betrachtet oder völlig vernachlässigt. Lehren besteht aber nicht nur im Transfer von Wissensinhalten, es dient auch dazu, die Einsicht und die Kräfte des Selbstlernens im Kind zu stärken, was voraussetzt, dass die Lehrmethoden an der Entwicklung des Kindes ausgerichtet werden.

Die genannte Voraussetzung trifft nur zu, wenn wir unter Erziehung allein die Vermittlung von Information verstehen. Die Aufgabe des Lehrers ist aber nicht, Stoff

einzutrichtern, sondern die latenten Fähigkeiten des Kindes zu wecken. Darin liegt der fundamentale Unterschied zwischen In-struktion (Belehrung), das von seinem etymologischen Ursprung her das Einfügen von Steinen in ein leeres Gefäß bedeutet, und E-dukation (Erziehung), das ursprünglich herausführen oder herausziehen bedeutet. Wenn Lehrer instruieren, dann fügen sie, was sie wissen, in das leere Gefäß des Schülers ein, der nichts weiß. Aber wenn sie erziehen, dann ziehen sie aus dem Schüler heraus, was er oder sie bereits explizit oder implizit weiß. Wie Sokrates im Menon (Plato, 1973), führt der Lehrer die Schüler durch gezielte Leitfragen zu Antworten, die sie dazu bringen, die Lektionen selbst zu lernen, anstatt dass sie auf den Lehrer warten müssen, der sie ihnen beibringt. Anstatt die Gedanken eines anderen zu empfangen und zu behalten, bringen die Schüler ihre eigenen Gedanken hervor. Mit anderen Worten: sie denken. Und indem sie denken, benutzen sie nicht nur ihren Gesichts- oder Gehörsinn, auch wenn diese für das Lernen zentral sind. Der Unterschied zwischen dem Speichern von Inhalten und der Entwicklung von Fähigkeiten ist einfach genug: beim ersteren empfängt man hauptsächlich durch Auge und Ohr etwas von außen, beim zweiteren erzeugt man, in der Regel unter Beteiligung des ganzen Körpers, von innen her. Instruktion verläuft von außen nach innen, Edukation von innen nach aussen. Beide Aspekte werden auf bestimmten Stufen der Entwicklung benötigt, aber Erziehung verlangt nach einer aktiveren, teilhabenden – und auch zeitaufwendigeren – Form des Lernens.

Eine zweite verbreitete Grundannahme, warum die Kinder erzogen werden, ist die, dass die Schule sie auf das Arbeitsleben vorbereiten soll. Diese Annahme unterstellt

einer im wesentlichen kulturellen Aktivität ein ökonomisches Motiv. So lesen wir zum Beispiel, Schulen müssten die heranwachsende Generation darauf vorbereiten, auf dem globalen Markt konkurrenzfähig zu sein. Aus dieser Sicht werden das Ergebnis erfolgreichen Unterrichtens Schüler mit hohem Einkommen sein. So weit dieses Paradigma die Lernerfahrung beherrscht, werden Tests sich auf Fähigkeiten konzentrieren, die mit ökonomischen Werten wie Wettbewerbsfähigkeit, Effektivität und Schnelligkeit zu tun haben.

Um die Fehlerhaftigkeit dieser Annahme zu erkennen, ist es hilfreich, drei Bereiche innerhalb der Gesellschaft zu unterscheiden, die zwar zusammenhängen und sich manchmal überschneiden, die aber doch deutlich voneinander verschieden sind: eine ökonomische, eine politische und eine kulturelle. Zum ökonomischen Bereich gehören alle Aktivitäten, die mit Handel und der Erzeugung von Gütern zu tun haben, zum politischen Bereich Gesetzgebung und Rechtsfragen und zum kulturellen Bereich alles, was mit Künsten, Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und technologischer Forschung, Moral und sozialen Gewohnheiten, Religion und Philosophie zu tun hat.

Eine Schule ist also nicht in erster Linie eine ökonomische Einrichtung, sie ist in erster Linie eine kulturelle Einrichtung. Anders ausgedrückt: der Zweck einer Schule ist nicht die Erzeugung von Gütern wie bei einem Unternehmen, sondern die Entfaltung menschlicher Fähigkeiten wie bei einem Zentrum des Lernens. Man lasse Schulen in den Dienst ökonomischer Interessen treten und man wird anfangen, den Sinn von Schule zu untergraben. Im Gegenteil, der beste Weg, Schüler auf

das ökonomische und politische Leben vorzubereiten, ist der, in ihnen Urteils- und Unterscheidungsfähigkeit zu wecken

Es ist möglicherweise ein ungeschriebenes Gesetz, dass kulturelle Einrichtungen oder Aktivitäten, die durch etwas anderes als sich selbst motiviert werden, bald ihre kulturelle Integrität verlieren. Der Wert eines Gedichtes ist ... sein poetischer Wert. Kulturelle Werte sind, mit anderen Worten, selbstbezüglich. Was würde geschehen, wenn der Hauptwert oder das Hauptziel einer Veröffentlichung ein ökonomisches wäre (das heißt, damit Geld zu verdienen) und nicht ein kulturelles (das heißt, das Ideenleben zu bereichern)? Welche Zeitschriften bedienen am erfolgreichsten das Motiv des Profits? Pornografische Magazine. Welche Arten von Musik machen am meisten Gewinn? Werbejingles. Welche Arten des Kochens bringen am meisten Geld? Fast-Food-Ketten. Das soll nicht heißen, dass eine kulturelle Aktivität nicht profitabel sein könnte. Es geht vielmehr darum, dass eine kulturelle Aktivität, die in den Dienst des ökonomischen Gewinns gestellt wird, für gewöhnlich zum Verlust oder sogar der Pervertierung ihres kulturellen Wertes führt.

Eine von ökonomischen Motiven freie Erziehung verlangt eine andere Form von Beurteilung, da Beurteilungen unweigerlich in den Werten verankert sind, die man den Aktivitäten zuschreibt, die durch sie getestet werden sollen. Anstatt Beurteilungen auf den ökonomischen Zielen der Effizienz, der Schnelligkeit und des Wettbewerbsvorteils aufzubauen, werden Schulen Beurteilungsverfahren entwickeln, die auf der Pflege essentieller menschlicher Qualitäten beruhen, die sich langsam, manchmal mühsam, über lange Zeiträume

entwickeln mögen. Selbst die allerwesentlichsten Fähigkeiten – Lesen, Schreiben, Rechnen – können ohne standardisierte Testverfahren erfolgreich beurteilt werden.

Erziehungspraxen können aber nicht nur durch kommerzielle Motive korrumpiert werden, sie können ihre Integrität auch durch politische Motive verlieren. Literatur, die sich in den Dienst politischer Aktivität stellt, kann leicht in Propaganda abgleiten; Religion, die durch den Staat kontrolliert wird, nimmt bald die Form der Idolatrie an. Dies führt uns auf eine dritte verbreitete Annahme: der Hauptzweck der Erziehung bestehe darin, Schüler zu verantwortlichen Mitbürgern zu machen. Hier besteht das Motiv der Erziehung darin, die Werte einer Gesellschaft einzupflanzen und Schülern dabei zu helfen, sich an ihre politische und soziale Umwelt anzupassen. Hier werden Tests zu Mitteln, um die Vertrautheit (und vielleicht sogar den Gehorsam) mit den Kodizes des Verhaltens und sozialen Normen zu überprüfen.

Aber diese Annahme schlägt der Intention jeder wirklichen Erziehung ins Gesicht. Erziehung muss Selbstzweck sein, sie darf nicht wegen eines außer ihr liegenden Zweckes angestrebt werden. Wenn Erziehung hauptsächlich zum Mittel für einen anderen Zweck wird, beginnt sie ihren kulturellen Wert zu verlieren. In dem Moment, wo Erziehung – und die Beurteilung von Erziehung – überschattet wird von ökonomischen oder politischen Motiven, beginnt sie ihre eigene Integrität zu verlieren.

Beurteilung ohne standardisierte Leistungstests

Teil 2

Für den deutschen Sprachraum bearbeitete, gekürzte Fassung

Eine alternative Sicht auf heranwachsende Kinder, auf die Art wie sie erzogen werden könnten und warum

Erziehung als Kunst setzt eine Erziehungswissenschaft voraus, die auf einer umfassenden Beobachtung der Kinder und ihrer unterschiedlichen Entwicklungsphasen beruht: von der frühen Kindheit und die Kindergartenzeit bis zu den letzten Schuljahren und darüber hinaus. Während dieser Phasen, die jeweils sechs bis sieben Jahre dauern, lernen Kinder in jeweils radikal unterschiedlicher Art:

* Um Vorschulkinder zu erziehen, müssen wir sie ermutigen, etwas zu »tun«. Wir sprechen ihren Willen an. Kräfte der Nachahmung in kleinen Kindern bergen fruchtbare erzieherische Möglichkeiten in sich. Ein an Spielen reiches Leben – an freien und strukturierten gleichermaßen – ist für das Lernen in dieser Zeit von zentraler Bedeutung. In dieser Zeit pflegen und formen wir den Willen der Kinder, was die Grundlage für eine bewusstere Form des Lernens in den späteren Entwicklungsphasen des Kindes abgibt.

* Um Kinder in der Grundschule zu erziehen, reicht es nicht aus, ihren Willen aufzurufen, wir müssen vielmehr auch ihre Phantasie durch das Erzählen von Geschichten anregen, das schöne Bilder erzeugt und die Gefühle und Bedürfnisse anspricht, die im Inneren der Schüler schlummern. Wir arbeiten mit ihren Herzenskräften, um

ihre Phantasie zu aktivieren und rufen ein Gefühl der Verehrung und des Staunens hervor. Ein reiches Leben in inneren Bildern ist der Schlüssel zum Lernen in dieser Zeit des Lebens. Es ist die Phase der emotionalen Entwicklung.

* Um Schüler in den höheren Klassen zu erziehen, reicht es nicht aus, nur ihre Phantasie anzuregen, auch ihr abstraktes Denken muss herausgefordert, ihre Unterscheidungsfähigkeit geübt werden und es muss ihnen ein Gefühl des Vertrauens vermittelt werden, dass sie Teil der Welt sind. Ein reiches inneres Leben in Ideen ist notwendig für diese Entwicklungsphase. In der Pubertät werden kritisches Denken, wissenschaftliche Untersuchung und entschiedenes Urteil geübt. Dies ist die Phase der kognitiven Entwicklung.

Das übergreifende Ziel der Erziehung in all diesen Phasen besteht darin, die Entfaltung der Anlagen des Menschen zu unterstützen. Zuletzt dient die Schule weder der Welt der Unternehmen noch einer politischen Agenda, sondern allein dem Kind und jungen Erwachsenen bei der Entfaltung jener Fähigkeiten, die ihn zu einem einzigartigen Menschen machen. Und was macht den Menschen einzigartig? Er unterscheidet sich von allen Lebewesen unter anderem durch seinen außerordentlichen Grad an Bildsamkeit und innerer Beweglichkeit. Wir sehen dies zum Beispiel am freien Spiel von Vorschulkindern, in der rastlosen Kreativität eines Kindes in den ersten Schuljahren und im Aufdämmern des freien und selbstbestimmten Denkens im jungen Erwachsenen,

Ein Lehrer der im Bereich des Verhaltens, des

Gefühlslebens und des Denkens mit dieser Bildsamkeit von Menschen arbeitet und dies jeweils angemessen in den jeweiligen Entwicklungsphasen, wird der Aufgabe der Erziehung gerecht.

In diesem Zusammenhang kommt standardisierten Testverfahren eine untergeordnete Rolle bei der Beurteilung kognitiver Fähigkeiten in den oberen Schuljahren zu, aber selbst hier werden andere Arten von Beurteilung als Mittel des Lernens und der Prognose künftiger Entwicklung des Erwachsenen produktiver sein. Je jünger das Kind, um so nutzloser sind diese Tests, da sie in erster Linie kognitive Fähigkeiten messen.

Alarmierender sind die möglichen Auswirkungen von Testverfahren auf die Atmosphäre im Klassenzimmer und auf die Lernmotivation von Kindern, besonders in den frühen Jahren. Gibt es nicht einen anderen Weg, der die einzigartigen menschlichen Fähigkeiten würdigt?

Alternativen zu normierten Standardtests

Es gibt eine Vielzahl alternativer Verfahren, die Erzieher nutzen können, um Fortschritte in der Beherrschung eines Lernstoffs zu beurteilen. Viele dieser Testverfahren gewährleisten eine stärkere Beherrschung des Stoffes und einen lebendigeren Prozess, einen Prozess, der geeignet ist, die Begeisterung der Kinder für das Lernen zu fördern, statt sie einem unangemessenen Stress auszusetzen, von dem viele Lehrer berichten, dass er ein wachsendes Problem darstellt, wenn Kinder aufgezungenen Normtests ausgesetzt werden.

Alternative Bewertungsverfahren unterscheiden sich in

Abhängigkeit von der Klassenstufe oder der Entwicklungsphase der Kinder und den Lernzielen des Lehrers. Pädagogische Bewertungen sollten ausschließlich benutzt werden, um festzustellen, in welchem Ausmaß spezifische Lernziele erreicht worden sind. Darüber hinaus verlangt jede Entwicklungsphase des Kindes unterschiedliche Verfahren und Herangehensweisen. Zum Beispiel würden wir, um die kinästhetischen Fähigkeiten von Vorschulkindern zu beurteilen, beobachten, wie sie ihre Bewegungsfähigkeit beherrschen:

- Können sie das Gleichgewicht halten, während sie auf einer Balancierstange entlang gehen und auf einen Baum klettern?
- Können sie Seilspringen?
- Können sie eine gerade Linie rückwärts laufen?
- Wie setzen sie ihre Füße auf den Boden? Die Fersen zuerst, die Flächen oder nur die Zehen?

Beurteilung in der frühen Kindheit sollte die körperliche Entwicklung der Kinder berücksichtigen, da sie von grundlegender Bedeutung für ihr späteres künstlerisches und intellektuelles Lernen ist. Grobmotorische Fähigkeiten müssen vor den feinmotorischen entwickelt werden. Die Beobachtung sozialer Interaktion, phantasievollen Spiels und der anschließenden Ruhephasen ersetzt im Wesentlichen eine kognitive Beurteilung in diesen Jahren. Beobachtungen an Kindern schulen die intuitive Erkenntnisfähigkeit des Lehrers, die er benutzen kann, um Bewegungsübungen zu entwickeln, zum Beispiel in der Eurythmie, in Spielen und in der Gymnastik, die bei der Bewältigung intellektueller Probleme helfen. Gymnastische Übungen, die Orientierung und Ausrichtung

einschließen, können auf rhythmische Weise durchgeführt werden. All dies trägt dazu bei, das Kind stärker in sich zu zentrieren, so dass konzentrierteres Lernen möglich wird. Tatsächlich belegen jüngere Untersuchungen bei kleineren Kindern, dass dramatisches Spiel eines der effektivsten Verfahren ist, um das Maß ihrer Handlungsfähigkeit (executive function – EF) zu verbessern, ein Maßstab für kognitive Entwicklung, der den einstigen Intelligenzquotienten (IQ) als Werkzeug zur Beurteilung der intellektuellen Fähigkeit und Entwicklung des Kindes zu verdrängen beginnt. Die neuere Forschung zeigt statistisch, dass Fähigkeiten, die mittels des EF gemessen werden, viel mehr als jene, die durch den IQ gemessen werden, später zu größeren Erfolgen in kognitiven Fächern wie Grammatik und Arithmetik führen und dass EF-Ergebnisse durch das dramatische Spiel gesteigert werden können (Wray, 2008).

Bei Kindern im Grundschulalter beobachtet der Lehrer die emotionale Konstitution, indem er auf folgendes den Blick lenkt:

- Wie schütteln sie die Hand am Morgen, wenn sie vom Lehrer begrüßt werden? Können sie klar und deutlich grüßen?
- Wenn die Stunde am folgenden Tag wiederholt wird, können sie sich richtig an das Durchgenommene erinnern? Können sie die wesentlichen Dinge, die in den letzten Tagen gelernt worden sind, wieder ins Bewusstsein rufen?
- Wie gehen sie mit ihrer Konzentration um und können sie diese aufrecht erhalten?
- Wie beteiligen sie sich in künstlerischen Projekten? Auf was für Themen konzentrieren sie sich bei der

Komposition ihrer künstlerischen Projekte? Haben sie Schwierigkeiten damit, sie abzuschließen?

- Sind sie imstande, sich beim Schauspiel in den Charakter eines anderen zu versetzen und können sie gleichmütig wieder aus einer Rolle schlüpfen?

Wenn die Lehrerin diese Qualitäten der emotionalen Intelligenz bei den Kindern beobachtet, aktiviert sie ihre eigene Vorstellungskraft, die es ihr erlaubt, den Kindern Unterstützung und Aufmerksamkeit entgegenzubringen, was diese einmal mehr dazu befähigt, ihre eigene Mitte zu finden. Wenn ein Lehrer unfähig ist, gefühlsmäßige oder kognitive Ungleichgewichte bei den Kindern zu korrigieren, dann bedürfen diese der Hilfe von Spezialisten, die ihnen in Extrastunden beistehen können.

Ein Bewusstsein der »multiplen Intelligenzen«, wie sie zum Beispiel von Howard Gardner beschrieben worden sind, hat ebenfalls Einfluss auf die Erziehungsmethoden und die Art der Beurteilungen eines Lehrers. Unterricht besteht aus visuellen, auditiven und Erfahrungskomponenten; pädagogische Beurteilung fußt auf einer Vielzahl von Lernarten der Schüler als Mitteln, ihre Stärken und Schwächen im Rahmen unterschiedlicher Lernstile zu verfolgen, zu denen visuelle, auditive und kinästhetische Verfahren gehören. Auditiv Lernende zum Beispiel eignen sich Geschichte am besten durch Geschichten an, die sie hören; visuell Lernende durch Zeichnungen, die sie sehen und kinästhetisch Lernende dadurch, dass sie Geschichte dramatisch in Szene setzen.

Schüler müssen Stoff lernen, aber wenn sie abgefragt werden, ist ihnen mehr geholfen, wenn ihnen Fragen

gestellt werden, die »offene Antworten« zulassen.

Während standardisierte multiple-choice-Tests in Schülern die Meinung befestigen, es gebe nur eine einzige richtige Antwort auf ein gegebenes Problem, ermutigen sie offene Fragen zu einer Vielzahl möglicher Antworten. Das kann schon bei einer Mathematikstunde in der ersten Klasse beginnen, bei der wir fragen: »Was ist 12?« Darauf sind viele richtige Antworten möglich. Zum Beispiel:

$$12 = 6 + 6$$

$$12 = 11 + 1$$

$$12 = 3 + 4 + 5$$

$$12 = 1 + 2 + 3 + 3 + 2 + 1$$

Von Beginn an lernen Kinder so, dass es auf eine Frage viele richtige Antworten geben kann, dass aber nicht alle möglichen Antworten richtig sind.

Schüler können Schulhefte führen und illustrieren, um ihre auditive Erkenntnisfähigkeit und ihr Erinnerungsvermögen zu fördern. Sie können Portfolios gestalten und Präsentationen vor der Klasse, was ihre Fähigkeit steigert, sicher und deutlich in der Öffentlichkeit zu sprechen.

Wenn die Kinder in die Pubertät kommen und in die turbulente Phase der Adoleszenz eintreten, benötigen wir ein ganzes Bündel andersartiger Verfahren, um ihre kognitive Entwicklung zu unterstützen. Jetzt konzentrieren wir uns vordringlich auf ihr Denkvermögen. Die Schüler haben etwa um das zwölfte Lebensjahr jene

Entwicklungsphase erreicht, in der Ursache und Wirkung für ihre Erkenntniserfahrung Bedeutung erlangen.

Nun muss der Lehrer mit der Fähigkeit der Schüler arbeiten, beweglich zu denken. Die Schüler müssen lernen, nicht in fixen oder engen Ideen gefangen zu bleiben, vielmehr müssen sie energischer werden in ihrer Suche nach der Wahrheit. Flüssigkeit und Beweglichkeit sind ebenso wichtig wie andere Arten des Denkens (zum Beispiel analytisches, kausales, teleologisches und synthetisches Denken), die durch entsprechende Methoden geübt werden. Zum Beispiel betont das Studium der Geometrie die logischen Denkkräfte, während das Studium der Biologie das teleologische und kausale Denken fördert. Schüler müssen in diesem Lebensalter imstande sein, verschiedene Arten des Denkens zu beherrschen. Vielschichtiges Denken führt nicht in Verwirrung oder Verschwommenheit, sondern setzt ein noch größeres Maß an geistiger Disziplin und Strenge voraus.

Wie können wir Schüler auf dieser Stufe beurteilen?

- Arbeitet ihr Erinnerungsvermögen genau und aktiv, wenn der Lehrer sie um die Wiederholung der wesentlichen Einsichten einer vortägigen Unterrichtsstunde bittet?
- Dehnen sie ihr Wissen auf Gebiete jenseits des Klassenzimmers aus und zeigt sich dies in ihren Hausaufgaben und Projekten?
- Sind sie imstande, Informationen zusammennzuschauen, verschiedene Wissensgebiete miteinander zu verknüpfen?
- Können sie Ideen in Handlungen umsetzen? Können sie eine Aufgabenstellung formulieren, ein Verfahren entwickeln, um die Umsetzung zu erreichen und bis zum

Ende durchhalten?

- Sind sie imstande, Stoff, den sie in einem Gebiet gelernt haben, auf ein anderes zu übertragen?

Die folgende Liste geführter Aktivitäten öffnet die Tür für alternative Beurteilungsverfahren:

- Gruppenprojekte mit Klassenpräsentation
- Untersuchungsberichte
- Mündliche Prüfungen und Verfassen von Thesen
- Wissenschafts- oder Geschichtsmessen mit Beteiligung der Schulgemeinschaft, bei denen die Schüler ihre Bemühungen beschreiben und Fragen beantworten
- Projekte, die bei öffentlichen Zusammenkünften Eltern und Freunden der Schule vorgestellt werden
- Schauspiel: memorieren, Verse rezitieren, vorgegebene Bewegungsabläufe auf der Bühne darstellen
- Sport: Erüben von sicherer Hand-Auge-Koordination, Flüssigkeit der Bewegung und Teambildung
- Solche Aktivitäten erlauben es einem Lehrerteam mit den Kräften der Inspiration zu arbeiten, um ihre Schüler an Hindernissen vorbeizuführen. In der Adoleszenzzeit, in der die Entwicklung immer individueller wird, setzt eine angemessene Form der Beurteilung eine Gruppe von Lehrern voraus, da unterschiedliche Perspektiven unverzichtbar für die Bestimmung eines Handlungsverlaufs sind.

Zwar sind diese Beispiele nur einige wenige von vielen weiteren, aber diese sind grundlegend für eine erfolgreiche Beurteilung der Entwicklung jedes Schülers. Eine Form der Beurteilung, die den Fortschritt des Schülers fördert und damit die wirkliche Aufgabe von Erziehung erfüllt, verlangt den vollen Einsatz eines

Lehrers oder eines ganzen Teams von Lehrern, die mit dem Schüler zu tun haben. Diese Herangehensweise unterstützt die gesunde Entwicklung der Schüler und erweckt in ihren Herzen die Hoffnung auf künftige Fortschritte. Normierte Testverfahren können diese wesentliche Erziehungsaufgabe nicht erfüllen.

Wir gestehen zu, dass solche alternativen Beurteilungsformen nur wirkungsvoll sein können, wenn die Klassengrößen sie zulassen. Diese Individualisierung der Erziehungserfahrung tritt – besonders bei jüngeren Kindern – ein, wenn die Schüler in kleinen Gruppen von weniger als 40 Kindern lernen und die Lehrer wirklich dem Erfolg ihrer Schüler zugewendet sind. Unter diesen Umständen ist Lehren mehr als ein bloßer Job und der Lehrer mehr als ein Trainer, der die Schüler auf Standardtests vorbereitet.

Der höchste, letzte Test

Letztlich testet ein Lehrer, der seine Schüler testet, wie bereit ist, sich selbst. Kinder können bei Befragungen durchfallen und müssen ungenügende Arbeiten verbessern, aber indem sie älter werden, nimmt ihre Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu. Wenn unsere Kinder zurück bleiben, dann müssen wir uns jedoch den Lehrern zuwenden, die ihre Hirten sind, die sie durch die Kindheit führen sollen. Wir benötigen in unseren Schulen eine Kultur, deren Grundsatz lautet: »Kein Lehrer darf zurückbleiben.«

Das heißt nicht, dass Lehrer je nach den Leistungen ihrer Schüler belohnt werden sollen, weil dies ungesunde Antriebe in die Pädagogik einführt. Aber es bedeutet, dass

Lehrer, damit ihre Schüler erfolgreich sein können, sich auf einem unabschließbaren Pfad der Selbstentwicklung befinden müssen, der Selbstbeurteilung einschließt. Konkret heisst dies, dass Lehrer, bevor sie ihre Schüler Tests unterziehen, sich Selbstprüfungen und Prüfungen durch andere unterziehen müssen, die danach fragen: Wie verhalte ich mich? Nur dann können sie auch ihre Klassen Tests unterziehen. Und selbst dann wird die vordringliche Zielsetzung der Prüfungen nicht sein, festzustellen, wie gut die Schüler gelernt haben, sondern wie gut die Lehrer sie zu unterrichten vermögen.

Letzten Endes ist eine Erziehungsreform die Aufgabe eines Kreises von Lehrern, die an der Schule unterrichten und nicht die eines Gesetzgebers. Lehrer sollten verpflichtet werden, ihre Schüler zu studieren, ihr Urteilsvermögen zu vertiefen, und als Folge davon eine angemessene Methodologie zu entwickeln. Sie können dann auch auf der Grundlage von Freiheit und Pluralismus die angemessene Erziehungspolitik entwickeln. Die Aufgabe der Regierung ist es nicht, gleiche Beschulung für jedermann zu garantieren, sondern gleichberechtigten Zugang zu jenen Arten von Beschulung zu garantieren, von der die Eltern glauben, dass sie für ihre Kinder die richtige ist.

Übersetzung: Lorenzo Ravagli

Wray, H., (2008, June 4) Is EF the New IQ, Newsweek, <http://www.newsweek.com/id/139885>.

David Mitchell ist verantwortlich für die Publikationen der nordamerikanischen Assoziation der Waldorfschulen (AWSNA) und Kodirektor des Forschungsinsituts für

Waldorfpädagogik.

Douglas Gerwin ist Leiter des Zentrums für Antroposophie, Vorsitzender seines Waldorflehrerausbildungsprogramms und Kodirektor des Forschungsinstituts für Waldorfpädagogik.

Ernst Schuberth ist der Begründer des Seminars für Waldorfpädagogik Mannheim.

Michael Mancini ist der Leiter der Haleakala Waldorf School. Er lebt in Kula auf der Insel Maui in Hawaii.

Hansjörg Hofrichter war langjähriges Mitglied des Vorstandes des deutschen Bundes der Waldorfschulen und leitet heute die Waldorfstiftung.

To comment on this article e-mail
editor@independentteacher.org.